Wassermangel im Jahre 2015 : einige Zahlen zum Wasserhaushalt auf unserem Planeten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **92 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-548088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wassermangel im Jahre 2015

Einige Zahlen zum Wasserhaushalt auf unserem Planeten

Die Schweiz kann sich glücklich schätzen, viel Quellwasser auf ihrem Gebiet zu «besitzen». Dieses Wasser muss aber auch noch den tiefer liegenden Nachbarstaaten dienen und sollte ihnen möglichst unverschmutzt weitergegeben werden. Die weltweiten Süsswasservorräte kommen einem heute unerschöpflich vor. Der Verbrauch hat aber in diesem Jahrhundert alarmierend zugenommen, so dass bis in weiteren hundert Jahren die Speisung aus dem natürlichen Wasserkreislauf fast vollständig wird ausgenützt werden müssen.

- Die gesamte Wassermenge unseres Globus wird auf 1,386 Mrd. Kubikkilometer geschätzt. Gleichmässig auf die Erdoberfläche verteilt, ergäbe dies einen Ozean von 3700 m Tiefe.
- 96,5 % dieser Menge sind tatsächlich in den Weltmeeren enthalten;
- von den rund 35 Mio. km³ Frischwasser sind 70 % buchstäblich «aufs Eis gelegt»: sie sind in den Eis- und Schneemassen der Arktis, Antarktis und Grönlands gebunden.
- 10,5 Mio. km³ Frischwasser liegen unter der Erde und sind zum Teil sehr schwer zugänglich;
- Flüsse und Seen liefern mit rund 95000 km³ nur 26 % der Frischwasserreserven.
- Von 1900 bis 1975 hat sich der Trinkwasserkonsum weltweit – bei Verdoppelung der Erdbevölkerung – von 400 km³ auf 2800 km³ erhöht;
- in der Industrie hat sich der Verbrauch verzwanzigfacht, in der Landwirtschaft versechsfacht.
- Für das Jahr 2015 wurden folgende Verbrauchszahlen berechnet: Industrie 2750 km³, Landwirtschaft 4700 km³, Haushalt 650 km³, insgesamt weltweit 8100 km³ pro Jahr.
- Dieser geschätzte Wasserkonsum entspricht etwa 19 % der Wassermenge von 45000 km³, die alljährlich durch die Flüsse dem Meer zugeführt werden (und von dort den Kreislauf erneut antreten, also erneuerbar sind). Tatsächlich und jederzeit nutzbar davon sind aber nur etwa 12500 km³.
- Europa mit 20 % der Weltbevölkerung verfügt über nur 7 % der Frischwasservorräte.
- Der durchschnittliche Pro-Kopf-Wasserverbrauch Europas ist in der Schweiz mit 475 Litern im Tag am höchsten; davon entfallen etwa 200 Liter auf Haushaltkonsum.
- 1975 betrug die jährliche Abwassermenge 700 km³; im Jahr 2015 dürften es über 2000 km³ sein, Bewässerungswasser eingerechnet.
- Zur Gewinnung von 1 t Dieselöl sind 10 m³ Wasser nötig, für 1 t Kunstfasern 5600 m³ Wasser.
- In Schweden betrug 1971 die Gesamtlänge der Abwasser- und Regenwasserkanalisation über 35000 km (Nil, Mississippi-Missouri und Amazonas zusammen sind weniger als 20000 km lang).

(Aus dem Unesco-Kurier 2/1978)